Teil I.

Voici und Voilà.

Ein Beitrag zur französischen Wortkunde und Stilistik.

Inhalt:

Vorbemerkungen.
Kap. I. Der grammatische Charakter von voici und voilà . . . . . Seite 7.
Kap. II. Französischer Sprachgeist in voici und voilà . . . . . Seite 14.
Kap. III. Das Verhältnis von voici und voilà zum modernen Sprachbewußtsein . . Seite 18.
Kap. IV. Der stilistische Gebrauch der beiden Wörter . . . . . Seite 21.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorbemerkungen.

Die weitgehende Wichtigkeit der Wörter voici und voilà als Pigmente idiomatisch geformten französischen Ausdrucks wird ohne weiteres zugestanden werden. Für die erschöpfende Erfassung angehörter Rede, die passive Seite des Sprachverkehrs, darf die genaue Kenntnis der sehr mannigfaltigen Verwendbarkeit beider Wörter für schlechterdings unerläßlich erklärt werden. Nicht ganz die gleiche Schätzung kann man für voici und voilà für den Fall des eigenen, tätigen Gebrauchs des Französischen in Anspruch nehmen. Daß man auch ohne sie auskommen kann, beweist Thiers, in dessen Darstellung des egyptischen Feldzugs (Koldewey'sche Ausgabe, Weidmann) weder voici noch voilà begegnet. Thiers' Verhalten muß immerhin als auffällig bezeichnet werden, sofern sonst voici und voilà zum normalen Sprachgut französischer Texte gehört. Allem Anschein nach ist ihrer beider Gebrauch noch immer in fortschreitender Entwickelung und Ausbreitung begriffen.

Die älteren Sprachperioden kennen die Wörter in mehrfachem Betracht noch nicht in der heutigen Weise. Beide kommen daher im Altfranzösischen auch bei weitem weniger häufig vor als später. Dabei wird im Altfranzösischen voici vor voilà, das Verfasser erst seit dem 14. Jahrhundert nachweisen kann, sichtlich bevorzugt, während im Neufranzösischen voici hinter voilà zurücktritt. Das Rolandslied enthält beispielsweise voici (in der Form von veiz me ci, Müller 329, von ci m'veez, Gautier 308) nur einmal, wohingegen die neufranzösische Übersetzung von Gautier von Stellen mit voici und voilà geradezu wimmelt und diese Wörter ein gut' Stück des modernen Aufputzes seiner Bearbeitung ausmachen, wenn ihr Stil mit der edlen epischen Einfalt des Originals verglichen wird.

Wörter, die wie voici und voilà in allen Literaturgattungen und Sprachschichten mit mehr oder minder gleicher Häufigkeit vorkommen, lassen sich nicht mehr als irgendwie besondere stilistische Kennzeichen ansprechen. Namentlich sollte man sie nicht, weil sie in der Umgangssprache gern angebracht werden, abgesehen von voilà als „Flickwort"*) der Rede, für schlechthin volkstümlich erklären. Die genauere Erörterung wird zeigen, daß das Interesse des Franzosen bei dem Gebrauch von voici und voilà nicht wesentlich auf populären Ausdruck, sondern vor allem auf heraushebende und anschauliche Klarheit bei der sprachlichen Darstellung von Gedanken gerichtet ist.

Unter diesen Umständen muß die Vernachlässigung von voici und voilà in älteren wie neueren für die Zwecke des Schulunterrichts abgefaßten Lehrbüchern nicht wenig auffallen. Dies gilt selbst von denjenigen neueren, die sich die Anleitung zu idiomatischem mündlichen Gebrauch der fremden Sprache vorzugsweise zur Aufgabe machen. Nicht, daß hier voici und voilà einfach totgeschwiegen würden.

*) Vgl. Hosch, Französische Flickwörter. Progr. der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin. 1895—97.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sie werden aber kurzab phraseologisch behandelt, während ihre Einfügung in den grammatischen Lehrstoff und schließlich eine stilistisch zusammenfassende Besprechung geboten ist. Die zwar zulässige, aber als grundlegend doch recht merkwürdige Verdeutschung hier oder da ist (sind), die noch immer nicht aus den Elementarbüchern weichen will, stellt überdies die Erlernung beider Wörter von vornherein auf eine unfruchtbare Unterlage und versperrt geradezu ihre sachgemäße Erfassung, so daß selbst die spätere Durchnahme der Syntax die Schüler nicht mehr zu ihrer Beherrschung zu führen pflegt.

Eine weniger stiefmütterliche Behandlung hat voici und voilà in wissenschaftlich angelegten grammatischen Werken erfahren. Bietet u. a. Bernhard Schmitz eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Gebrauchsweisen an richtiger Stelle dar, so gewährt Mätzner die Gelegenheit zu ihrem genaueren Verfolg wenigstens im Neufranzösischen. Fast durchgehend kann man sich seiner Erklärung des freilich von ihm nicht ganz vollständig aufgezeigten Sprachgebrauchs anschließen. Im übrigen versteht es sich von selbst, daß auch im Falle von voici und voilà der Grammatiker eine Nachlese des Stilistikers nicht erläßlich gemacht hat.

Von den Schulgrammatikern als bloß phraseologisch bewertet, hat voici und voilà eine desto gründlichere Beachtung bei den Lexikographen gefunden. Littrés bez. Artikel und die auf ihnen fußenden Angaben bei Sachs und neuerdings bei Hatzfeld-Darmesteter dürften gegenwärtig den ergiebigsten Anhalt für das Studium des interessanten Wörterpaares darbieten.

Betreffend die Wörterbücher ist es von Wichtigkeit vorbemerkend hervorzuheben, daß sie sich bei ihrer Berücksichtigung von voici und voilà nicht nur durch größere oder geringere Reichhaltigkeit oder durch historische und kritische Zutaten, sondern vor allem dadurch unterscheiden, daß sie in bezug auf die Etymologie bedeutsam auseinander gehen. Für Littré und Hatzfeld-Darmesteter liegt Zusammenziehung von ci und là mit dem Imperativ (vois), für Sachs mit dem Präsens ([tu]vois) von voir vor. Noch bedeutsamer ist, daß voici und voilà teils (Akademie, Littré, Hatzfeld-Darmesteter) als Präpositionen oder doch als locutions prépositives, teils aber (Sachs) als Adverbien bezeichnet werden.

Angesichts dieser doppelten Divergenz bei der grundlegenden Beurteilung beider Wörter wird ihre besondere Untersuchung mit mancherlei historischem Material und mit mancher psychologischen Erwägung verknüpft werden müssen. Im übrigen wird es sich Verfasser angelegen sein lassen, den Sprachgebrauch in recht verschiedenen Kreisen und Schichten der Sprachbetätigung zu verfolgen. Nur so kann es gelingen, voici und voilà, die eine sprachliche Erscheinung sui generis darstellen, begrifflich zu erfassen. Es liegt auf der Hand, daß die Erkenntnis der Sachlage an Sicherheit und an Klarheit gewinnen wird, wenn nebenher das Verhalten französischer Übersetzer von anderssprachlichen Originalwerken zu Rate gezogen wird. Auch dabei wird freilich der erquickliche Wandelgang der Stilistik erst dann mit Nutzen beschritten werden können, nachdem man den weniger blühenden Pfad der Wortkunde und des grammatischen Gebrauchs hinter sich gebracht und sich das Gelände auch im allgemeinen besehen hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

Der grammatische Charakter von voici und voilà.

Die Untersuchung des grammatischen Charakters von voici und voilà wird sich mit ihrem Wortkörper und ihrem Gebrauch unter syntaktischem Gesichtspunkte zu beschäftigen haben.

So wichtig auch die völlige Klarlegung der Natur des Wortkörpers für die erschöpfende Erfassung des syntaktischen Gebrauchs der beiden Wörter ist, von der Entscheidung, ob in ihrer ersten Hälfte der Imperativ oder die zweite Person des Präsens von voir vorliegt, kann zunächst abgesehen werden. Es genügt einstweilen festzustellen, daß ihnen der Charakter unechter Zusammensetzung zukommt d. h., wie sich Mätzner § 65 in bezug auf dergleichen Wortbildung ausdrückt, von Gebilden, die durch die Verbindung syntaktisch aufeinander bezogener Wörter in Schrift und Betonung entstanden sind, und zwar so, daß ihre Bestandteile auch getrennt auftreten können, ohne daß dadurch ihre Bedeutung geändert wird. Voici und voilà gehört mithin, wie etwa auch plutôt, toujours, surtout, zu jener Gruppe zusammengesetzter Wörter, die man im besonderen deutlicher zusammengezogene nennen könnte.

Im Altfranzösischen fällt der Imperativ des Singulars von voir (voi) nicht wie im Neufranzösischen mit der zweiten Person des Präsens des Indikativ vois lautlich zusammen. Geht voici und voilà auf den Imperativ zurück, so besteht eben die alte Verbalform noch heute fort. Andererseits wäre das Fehlen des s vor ci und là auch mit der Zurückführung der ersten Silbe auf das Präsens wohl verträglich, da finales s in zusammengezogenen Wörtern (plutôt, toujours, la plupart, soulever) allgemein fortfällt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Altfranzösischen trifft man die fertige Zusammenziehung verhältnismäßig selten an:

'dame, vechi trois prinches corageus et hardis: Bauduin de Sebourc, B.*) 402, 8.

vecy doncques que luy demande. Pathelin, B. 473, 4.

'Sire, voici toute ma besongne preste'. Perceforest, B. 485, 13.

Vela le dernier jour . . . de ce Phelippe . . . Froissart, B. 436, 4.

In der alten Sprache begegnet man im übrigen der pluralischen Verbalform sehr viel häufiger als der singularischen:

. . . 'vostres sui, Belissant,

et vez ici Ami le combatant . . . Amis et Amiles, B. 73, 35.

segneur, n'en doutés ja, ves chi nostre juïse. Jehan Bodel, B. 315, 31.

veés ichi le gent haïe. Jehan Bodel, B. 317, 14.

'ves chi Jehan qui nous dira . . . Jehan de Condé, B. 395, 35.

Et veez ci un cor que vous sonnerez . . . Chronique, B. 362, 37.

vezcy que je la vous descuevre. Miracle de nostre Dame, B. 435, 19.

Noch Rabelais braucht die pluralische Verbalform neben sonst moderner Schreib- und Gebrauchsweise:

Voyez cy ces belles murailles. R. P. II, 15, S. 143.

Im Altfranzösischen wird dabei der verbale und der adverbiale Bestandteil vielfach durch Fürwörter von einander getrennt:

'dame', ce dist Tybers, 'nous vous en raportons

le cuer, ves le vous ci . . . Berte au grand pied, B. 357, 32.

. . . je le vous amein, . . . et veez le ci. Joinville, B. 392, 2.

. . . veez le la qui ne sonne

mot . . . Pathelin, B. 472, 41.

*) Häufiger angezogene Schriftwerke sind durch Abkürzungen wie folgt bezeichnet:

Au. W. = Goethe, Werther. Traduction d'Aubry. Paris, Bibliothèque Nationale. 1876.
B. = Chrestomathie de l'ancien français par Karl Bartsch. Leipzig 1904.
Ch. N. = Le chant de Noël. Contes de Noël traduits de l'anglais par Mlle de Saint-Romain et M. de Goy. Paris 1893.
Ch. R. = La chanson de Roland p. p. Léon Gautier. Tours 1875.
Ch. R. G. = Die neufranzösische Bearbeitung des Rolandsliedes von L. Gautier. Angefügt an Ch. R.
F. N. = Anatole France, L'étui de nacre. Paris 1893.
M. E. = Montaigne, Essais. Paris, Hachette 1892.
O. Ch. Gl. = Ohnet, Le chemin de la gloire. Paris 1904.
O. J. R. = Ohnet, L'inutile richesse. Paris 1896.
R. P. = Rabelais, Pantagruel. Oeuvres p. p. L. Jacob. Paris, Charpentier.
R. G. = Rabelais, Gargantua. Oeuvres p. p. L. Jacob. Paris, Charpentier.
Sc. B. = Scribe, Bertrand et Raton. Bielefeld und Leipzig 1892.
Sc. V. = Scribe, Le verre d'eau. Bielefeld und Leipzig 1892.
Th. R. = Theuriet, Le refuge. Paris 1898.
V. S. = Voltaire, Siècle de Louis XIV. Paris 1876.
Z. D. = Zola, La débâcle. Paris 1903.
Z. N. = Zeitungsnotiz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hinsichtlich der Negation betätigt sich der Sprachgebrauch bei voilà in der gewöhnlichen Weise:

Ah! n'en voilà que trop . . . Racine, Britannicus III, 7 (Littré).

Hé bien! ne voilà pas mon enragé de maître! Molière, L'étourdi V, 7 (Littré).

Die Anwendung des Adverbs ne im Falle der Negation zeigt deutlich, daß die Verbalform in der nunmehr erstarrten Verbindung das Grundwort darstellt, zu dem ein Adverb als Bestimmungswort hinzugetreten ist. Auch die Fortbildung revoilà (O. Ch. Gl. S. 82) spricht dafür. Ein grammatisches Komplement von voici und voilà ist daher in allen Fällen als ein regelrechtes Akkusativobjekt anzusehen. So bemessen stellt sich die Mannigfaltigkeit des grammatischen Gebrauchs von voici und voilà als eine Erscheinung dar, von welcher irgendwie eigentümliche Art im Grunde nicht behauptet werden kann: Die Vielgestaltigkeit des Komplements von voici und voilà ist die Vielgestaltigkeit des Objekts der verba sentiendi überhaupt. — Weshalb bei voilà das Komplement fehlen darf, wird im Schlußkapitel dargelegt werden.

Das Objekt kann ein Substantivum oder ein Pronomen sein: voici une maison, voilà un livre; la voici, le voilà; voici ce qu'il a dit, voilà ce qu'il a promis. Ganz gewöhnlich nimmt es auch die Form eines Satzes an: Voici qu'il arrive, voilà quelle a été ma récompense. Von syntaktischer Wichtigkeit ist zugleich, daß an Stelle des Konjunktionalsatzes bei voici der Akkusativ mit dem Infinitiv venir stehen kann. Für letzteren formelhaft gewordenen Gebrauch folgendes Beispiel:

Lève-toi, Jacques, lève-toi;
Voici venir l'huissier du roi. Béranger, Jacques, Refrain.

Auch bei voilà war früher diese Konstruktion nicht unerhört:

Voylà le roi . . . saillir de la ville. Comines, I, 11.

So wenigstens nach Littré. Bartsch S. 496,6 schreibt freilich sailly.

Werden die altfranzösischen Formen und der altfranzösische Gebrauch für die Beurteilung obiger Sätzchen in Betracht gezogen, so ist unerfindlich, wie in bezug auf sie der Versuch, für voici und voilà das Präsens von voir etymologisch in Anspruch zu nehmen, überhaupt hat gemacht werden können. Es liegt auf der Hand, daß Wortform wie Gedankenwendung die Frage zu gunsten des Imperativs entscheidet. Die Voranstellung des Objekts in der Form des persönlichen Fürworts spricht nicht dagegen, da diese Wortstellung bei dem Imperativ — nach Konjunktionen — im Altfranzösischen nicht ungewöhnlich war und auch der modernen Sprache im Falle des Anschlusses mit et an einen voraufgehenden Imperativ noch nicht fremd geworden ist.

Soweit voici und voilà den Imperativ von voir enthält, zeigt der neufranzösische Sprachgebrauch nicht die einfachen und klaren Charakterzüge wie der altfranzösische. Es hat dies seinen Grund darin, daß die beiden Wörter unter gleichzeitiger Verblassung der ursprünglichen sinnlichen Bedeutung ihres verbalen Bestandteils trotz aller imperativischer Form ganz gewöhnlich prädikative Geltung beanspruchen, ohne daß sie daneben aufgehört hätten, als Imperative gebraucht zu werden. Dabei wird entweder zugleich das grammatische Objekt logisch zum Subjekt eines intransitiven Verbums

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oder aber der Gesamtausdruck wird einem hinzeigenden Fürwort mit einem intransitiven prädikativen Verbum gleichwertig, dem das grammatische Objekt als Prädikatsnomen dient. Betr. voilà war diese Gebrauchsweise, wie die S. 8 aus Froissart beigebrachte Stelle dartut, bereits dem Altfranzösischen nicht unbekannt. Für den ersteren Fall dieser bedeutsamen Umwertung ist der adverbiale Bestandteil ohne Belang. Im zweiten jedoch ist er von mitwirkendem, entscheidenden Einfluß. Daß aber demonstrative Adverbien der Ortsbestimmung nicht bei ihrer adverbialen Funktion stehen bleiben, nicht blos den Ort bezeichnen, an welchem sich ein Gegenstand befindet, sondern den Gegenstand selbst, wegen dessen der Ort von Interesse ist, und damit pronominale Geltung annehmen, ist eine Erscheinung, die im Leben der Sprachen vielfach beobachtet wird und daher nicht weiter auffällig ist. In seinem Prinzip am fortgeschrittensten erscheint der hier erörterte abstrakte Gebrauch von voici und voilà in Konjunktionalsätzen.

Beispiele:

1. 'Cist nus sunt près . . . = 'Les voici près de nous . . . Ch. R. bezw. Ch. R. G. 1100.

Je crois que le voici! Th. R. S. 10.

Tu as du regret de t'avoir trop avancée avec M . . .; maintenant que le voici de retour, tu prévois que . . . Ebenda S. 239.

. . . la déplorable grève . . . Aujourd 'hui que la voici terminée, il semble que . . . Z. N.

. . . comme vous voilà pâle! Sc. V. V, 7.

J'espère que te voilà rassurée . . . O. J. R. S. 326.

. . . l'acte sera signé dès que tu seras majeur, c'est-à-dire dans une semaine, puisque nous voilà fin juillet. Th. R. S. 226.

Il s'assoit où me voilà. Béranger, Les souvenirs du peuple, IV.

2. . . . et voici la première fois que j'éprouve un regret . . . Sc. V. I, 2. . . . .

Cum cist est bons vassals! = que voilà un bon vassal! Ch. R. bezw. Ch. R. G. C X L VII.

Voilà une belle chose que de m'être embarquée à vous conter ce que vous saviez déjà. Mme de Sévigné, 8. Aug. 1675.

Laissez-moi vous dire . . ., en ce qui concerne l'affaire en elle-même, que voilà peut-être beaucoup de bruit pour peu de chose. Z. N.

Ebenso gewöhnlich hat voilà überdies für sich allein die Bedeutung eines demonstrativen Fürwortes blos mit einem prädikativen intransitiven Verbum, etwa wie die Redewendungen c'est oder cela a lieu. Anschluß von Relativsätzen ist dann häufig:

Et voilà comme la vertu n'est pas récompensée! Th. R. S. 85.

L'enfant noir . . . fait pleurer les yeux. Voilà pour la première question. F. N. S. 61.

Für objektsloses voilà mit anschließendem Relativsatz bedarf es nur des Hinweises auf das Schulbeispiel voilà qui est beau.

Am deutlichsten tritt dieser Gebrauch in der bekannten Wendung voilà pourquoi für c'est pourquoi entgegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das relative que, sei es nun Nominativ oder Akkusativ, wird in der neueren Sprache nicht mehr auf ein in voilà empfundenes Demonstrativpronomen bezogen, wie dies in den nachstehenden Stellen der Fall ist:

Voilà, voilà que c'est de ne voir pas Jeannette . . . Molière, L'étourdi IV, 8 (Littré).

Et voilà, messieurs, que faict mauluais rapport. R. P. II, 11 S. 134.

Verf. vermag sich hiernach Mätzners Auffassung, Gr. § 219 d, der Sätze wie voilà qui est beau für Objektssätze und folglich das Fürwort darin für fragend hält, nicht anzuschließen. Ein anderer Sachverhalt besteht indes bei dergleichen Sätzen betr. voici, da voici immer nur mit einem grammatischen Objekt verbunden gebraucht werden kann, wie sich dies aus seinem adverbialen Bestandteil (s. Kap. IV) ergeben wird.

Die Verwendung von voici und voilà in Sätzen, die ihrem logischen Werte nach nicht Heische-, sondern Aussagesätze sind, unterscheidet nicht nur den neufranzösischen vom altfranzösischen Gebrauch, sondern kennzeichnet auch das moderne voici und voilà im Verhältnis zu entsprechenden Wörtern und Phrasen in manchen anderen Sprachen, die, wie das lateinische ecce, das englische look there oder das deutsche siehe da, aus der Sphäre des Anrufs bezw. des Imperativs nicht heraustreten. Die Möglichkeit, Aussagesätze mit voici und voilà zu bilden und die beiden Wörter prädikativisch in den Satzbau einzufügen, erklärt großenteils ihre weitgehende Verbreitung in der neueren Sprache und ihre eigenartige Bedeutung für den französischen Stil nunmehr schon seit langer Zeit.

Unter diesen Umständen wird es zwar noch nicht grammatisch, aber doch psychologisch verständlich, wenn voilà in der neueren Sprache der direkten Frageform fähig geworden ist. Die Erklärung, weshalb der Ausdruck nur immer negativ — [ne] voilà-t-il pas — vorkommt, muß dem stilistischen Kapitel dieses Aufsatzes vorbehalten bleiben. Nach Littré ist er erst seit Molière nachgewiesen.

[Ne] voilà-t-il pas wirft ein wertvolles Schlaglicht auf voilà überhaupt. Der Ausdruck tut — fast drastisch — dar, daß der verbale Charakter von voilà, sowie das in ihm latente neutrale Demonstrativpronomen so kräftig empfunden wird, daß beides sich gelegentlich zu besonderer sprachgesetzlich richtiger Darstellung verhelfen kann. [Ne] voilà-t-il pas ist eben einer Wendung wie etwa cela n'a-t-il pas lieu oder n'est-ce pas gleich zu setzen d. h. il dürfte nicht als Impersonale anzusehen sein, sondern als die grammatisch im Falle der Frage gegebene Wiederaufnahme bezw. Auslösung des pronominalen Subjekts des Gesamtausdrucks. Kurz, [ne] voilà-t-il pas stellt einen weiteren Schritt in der Entwickelung von voilà in der Richtung der zweiten Art seiner prädikativischen Verwendung dar.

Wenn die Akademie [ne] voilà-t-il pas durch die Aufnahme in ihr Dictionnaire anerkannt hat, so doch nicht Littré, der die Wendung als barbarisch ablehnt. La seule tournure correcte, sagt er, est: ne voilà pas; l'autre est un barbarisme introduit par l'usage. Là, qui est dans voilà, ne comporte pas le t euphonique. Le barbarisme consiste à avoir traité voilà comme un verbe, et y avoir joint le t euphonique et l'il des verbes impersonnels. Übrigens, muß dem entgegen gehalten werden, bietet die französische Grammatik auch andere ähnlich verwunderliche Gebrauchsweisen dar, die keiner Beanstandung mehr ausgesetzt sind, wie wenn z. B. pas als Füllwort bei der Negation die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verneinung nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ vermitteln hilft oder gar à pas un gesagt wird. Auch Konstruktionen wie in dem oben beigebrachten Beispiel je crois que le voici hätten Littrés Widerspruch herausfordern sollen. Sie werden aber trotz aller Eigenart und Häufigkeit von ihm als solche außer Betracht gelassen.

Beispiele für [ne] voilà-t-il pas:

Mais voilà-t-il pas que l'autre jour . . . ma mâtine laisse tomber . . . une petite boîte . . . O. J. R. S. 260.

Voilà-t-il pas de quoi le rendre bienheureux . . . ! Ch. N. S. 50 für:

H'll be very merry and very happy, I have no doubt! bei Dickens.

Erscheint [ne] voilà-t-il pas mit einem grammatischen Objekt oder einer pronominalen Ergänzung als die folgerichtige Fortentwickelung seiner positiven prädikativischen Verwendung, so läßt sich jedoch sein Gebrauch, wenn dem grammatischen Objekt eine grammatisch attributive, logisch prädikative nähere Bestimmung beigegeben ist, weder grammatisch noch logisch rechtfertigen. Eine solche schlechthin fehlerhafte Handhabung der Formel, die Mätzner, Grammatik § 56, 3, durch den Satz ne vous voilà-t-il pas jaloux?, Sachs durch das Schulbeispiel ne le voilà-t-il pas sain et sauf? belegt, die aber weder Littré noch die Akademie erwähnt und auch Verf. nicht angetroffen hat, muß in der Tat als barbarisch abgewiesen werden. Daß il darin als unpersönliches Fürwort aufzufassen sei, kann freilich deswegen noch nicht zugestanden werden. Es dürfte eben nur eine an sich wieder formelhaft versuchte Erweiterung des logisch verständlichen [ne] voilà-t-il pas vorliegen. Fehlerhaftes Vordrängen des verbalen Prinzips bei dem Gebrauch von voilà — und auch von voici — tritt übrigens noch in einer anderen Ausdrucksweise entgegen, wenn nämlich le voilà (voici) qu'il vient für le voilà (voici) qui vient oder voilà (voici) qu'il vient gesagt wird. Littré hat nicht versäumt, auf diese Entartung des Sprachgebrauchs hinzuweisen*).

Die Formen, unter welchen sich mit voici und voilà ein grammatisches Objekt verbinden kann, wurden oben nicht erschöpft. Verf. erblickt vielmehr eine syntaktische Verbindung dieser Art auch in Redewendungen wie la lettre que voici, le livre que voilà, deren Vorkommen nicht belegt zu werden braucht.

Für Littré ist que in diesem Falle „conjonctif". Wenig ansprechend wie diese Auffassung an sich ist, fehlt es zudem an analogen Erscheinungen, welche die Zustimmung zu ihr erleichtern könnten.

*) Trefflich paßt auf die ganze Sachlage die Erörterung des Unterschiedes zwischen psychologischer und grammatischer Kategorie bei Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte, Halle 1886, S. 219: „Jede grammatische Kategorie erzeugt sich auf Grundlage einer psychologischen. Die erstere ist ursprünglich nichts als das Eintreten der letzteren in die äußere Erscheinung. Sobald die Wirksamkeit der psychologischen Kategorie in den sprachlichen Ausdrucksmitteln erkennbar wird, wird sie zur grammatischen. Die Schöpfung der grammatischen Kategorie hebt aber die Wirksamkeit der psychologischen nicht auf. Diese ist von der Sprache unabhängig. Wie sie vor jener da ist, wirkt sie auch nach deren Entstehen fort. Dadurch kann die anfänglich zwischen beiden bestehende Harmonie im Laufe der Zeit gestört werden. Die grammatische Kategorie ist gewissermaßen eine Erstarrung der psychologischen. Sie bindet sich an eine feste Tradition. Die psychologische dagegen bleibt immer etwas Freies, lebendig Wirkendes, was sich nach individueller Auffassung mannigfach und wechselnd gestalten kann."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Que dürfte vielmehr der Akkusativ des Relativpronomens sein, das als Objekt von dem Verbum voir in voici und voilà abhängt. Es versteht sich, daß voici und voilà alsdann aber nicht den Imperativ, sondern nur die zweite Person des Präsens von voir enthalten kann. Die Annahme des Imperativs nach einem Relativpronomen als seinem Akkusativobjekt wäre unnatürlich. Daß die s-lose Verbalform das Präsens nicht ausschließt, wurde bereits zu Anfang dieses Kapitels erwähnt. Ebenso wenig steht der Ausfall des heutzutage erforderlichen persönlichen Fürwortes dieser Erklärung entgegen, da das altfranzösische Verbum des pronominalen Subjekts ja nicht bedurfte. Die nachstehende Stelle dürfte im übrigen, gerade weil sie das Pronomen enthält, jeden Zweifel beseitigen:

. . . 'il trouverent ce clerc que vous veez ci . . . Joinville, B. 391, 28.

Zu der folgenden Stelle bei Rabelais, Pantagruel, IV, 26 S. 380:

En ceste obscure forest que voyez . . .

ist zu bemerken, daß der Schriftsteller auch sonst sehr häufig pronominales Subjekt fortläßt.

Die Streitfrage, ob in voici und voilà der Imperativ oder das Präsens von voir sich mit ci und là verbunden hat, darf vielleicht hiernach auf dem Wege des Vergleichs als erledigt gelten.

Hinsichtlich des adverbialen Bestandteils des Wortkörpers von voici und voilà wurden als Nebenformen von ci ici, chi, ichi sowie die Schreibung cy durch die beigebrachten Beispiele bereits festgestellt. Auch in der älteren Sprache herrscht ci bei weitem vor. Sofern voilà den Ersatz eines zurückweisenden Demonstrativpronomens mit intransitivem Verbum übernehmen und sowohl verneint als auch fragend gebraucht werden kann, was alles bei voici nicht statt hat, erscheint là in der besprochenen Verbindung als das belangvollere der beiden Adverbien. Von ihrem Einfluß auf den Fortbestand der Geltung von voici und voilà als imperativische Gebilde wird in Kap. III die Rede sein.

Aus der Untersuchung des Wortkörpers und des formalen Gebrauchs von voici und voilà ergibt sich schließlich, daß weder ihre Bezeichnung als Präpositionen oder locutions prépositives noch ihre Bezeichnung als Adverbien noch auch, wie in der Grammatik von Plattner, ihre Anfügung an die demonstrativen Fürwörter im Prinzip anerkannt werden kann. In der Schulgrammatik wie im Wörterbuch sollten sie in der Form eines Nachtrags zu voir behandelt werden, der in der Schulgrammatik nach dem Vorgange von Bernhard Schmitz unter erweitertem Gesichtspunkte einzelne besondere Gebrauchsweisen auch sonstiger sog. unregelmäßiger Verba (aller, venir, faire, faillir) zweckdienlich umfassen kann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II.

Französischer Sprachgeist in voici und voilà.

Der Umstand, daß einerseits ein jugendfrischer germanischer Volksstamm sich mit den alten Einwohnern Nordgalliens zu einer Nation vereinigte und andererseits ziemlich gleichzeitig die französische Sprache aus dem Vulgärlatein entstand, erklärt den fortdauernd sich in ihr betätigenden Charakterzug im Grunde sinnfällig anschaulichen und persönlich gewendeten Ausdrucks.

Die auf dieser doppelten, einerseits volksgeschichtlichen, andererseits sprachgeschichtlichen Grundlage fußenden Gebrauchsweisen sind gegenwärtig teils grammatischer, teils noch immer stilistischer Art. Wie die erste Gruppe durch die sog. doppelte Negation typisch belegt wird, so die zweite durch die Gestaltung der Rede als Anrede oder als Anruf.

Es versteht sich, daß von den grammatischen Mitteln, welche diesem stilistischen Zwecke dienstbar sein können, der Imperativ das wirkungsvollste ist, daß er aber hier nur insoweit in Frage kommen kann, als die Heischeform des Verbs nicht die Herbeiführung von sinnlich wahrnehmbaren Handlungen, sondern die geistige Leistung aufmerkenden Zuhörens sicher stellen soll. Als stilistische Erscheinung ist dieser Gebrauch des Imperativs so häufig, daß es der Beweisstellen kaum bedarf. Es ist aber für die Sachlage im allgemeinen von Belang, daß die Imperative nicht weniger Verba (tenir, aller, ajouter, voir) als Mittel persönlicher Färbung und Wendung der Rede formelhaft geworden sind. Auch der in konditionalem Sinne gebrauchte Imperativ, dem der logische Hauptsatz mit et folgt, gehört, eben weil er ein ausgetretenes Geleise des Ausdrucks darstellt, in diesen Zusammenhang. Dabei gilt von dem Imperativ, die auch sonst, namentlich aber im Französischen, beobachtete Erscheinung, daß in dem Maße wie der Gebrauch sprachlicher Darstellungsmittel von ursprünglich starker Eindringlichkeit um sich gegriffen, ihre eigentümliche Redewirkung sich abgeschwächt hat.

Beispiele: s' il eüst jëuné trois jours en un tenent,

sachiés que de mengier ne li presist talent. Herman de Valenciennes, B. 99, 4.

Or oiez une des plus granz merveilles et des greignors aventures que vos onques oïssiez. Villehardouin, B. 255, 22.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La politique est semblable à cet œil qui . . . poursuivit Caïn . . . Vainement vous essaierez d'y échapper . . . Voyez l'aventure de M. . . . . qui ne peut se faire admettre . . . Z. N.

Diesem Imperativ nahe verwandt, wird die zweite Person auch anderer Verbalformen außerhalb des Dialogs häufiger als in manchen anderen Sprachen in den Dienst lebhafter Äußerung gestellt. Zwar von milderer Wirkung als der Imperativ, darf dieser Gebrauch zur Kennzeichnung des französischen Sprachgeistes hier immerhin nicht unerwähnt bleiben.

Beispiel: . . . si le conte est bon, ils en estouffent la bonte; s'il ne l'est pas, vous estes à mauldire ou l'heur de leur memoire, ou le malheur de leur iugement. M. E. I, 9.

Auch der sog. ethische Dativ der zweiten Person gewinnt unter dem zur Sprache gebrachten Gesichtspunkt an Interesse:

Für: Bien le batirent à fuz e à bastuns,
E si li metent el' col un caeignun; Ch. R. 1825 schreibt Gautier:
. . . ils *vous* le battent rudement . . . Ils *vous* lui mettent une grosse chaîne au cou.

Als ein überaus charakteristisches und ungemein häufig angebrachtes Mittel lebhaften und anschaulichen Ausdrucks verwandte das Altfranzösische die zweite Person der Mehrzahl des Imperfekts des Konjunktivs im Sinne des zweiten Konditionalis:

. . . si virent la cité fermee de halz murs . . . , et por noiant demandessiés plus bele ne plus fort ne plus riche. Villehardouin, B. 258, 17.

Für eine historisch gehaltene Beleuchtung von voici und voilà ist zugleich der Hinweis wichtig, daß dieser Gebrauch vorzugsweise bei dem Verbum voir vorkam.

Beispiele: Là veïssez tanz chevaliers plurer. Ch. R. 349.
lors veïssiez entre servanz,
gelde d'Engleis et de Normanz,
granz barates e granz meslees . . . Wace, Rou, B. 123, 4.

. . . descendirent a terre, si que li porz fu entr'aus et la vile. lor veïssiez maint chevalier et maint serjant issir des nés . . . Villehardouin, B. 258, 30.

Adont veïssiés varlets mettre en oeuvre. Froissart, B. 434, 38.

Dem Neufranzösischen scheinen entsprechende Wendungen abhanden gekommen zu sein.

Im Altfranzösischen besorgten neben là oder lors veïssiez, zumal in den Texten seiner älteren Literatur, auch die Redewendungen or ça und ais, as, es, ez, estes [ecce] mit vos, vus, vous den Anruf bei lebhafter Sprechweise. Die ältere Sprache erscheint somit in dieser Hinsicht in ganz charakteristischer Weise reichlicher mit Ausdrucksmitteln versehen als das Neufranzösische, das davon nur noch voici und voilà besitzt. Es liegt nahe, hier auf die Entwickelung des Gebrauchs von pas und point hinzuweisen, welche Substantiva unter den Füllwörtern der Negation im Altfranzösischen gleichfalls keineswegs als vorzugsweise gebräuchlich hervortreten, schließlich aber das Feld fast allein behauptet haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beispiele für or ça:

Or ça, mon bon hanap de madre . . . Li Fabliaus des Perdris, B. 300, 31.

'Or ça nous sommes à ce que nous avons tous desiré . . . Philippe de Comines, B. 496, 5.

Beispiele für ez (ais, as, es) vos:

Atant as vus Guenes e Blancandrins, Ch. R. 413.

Bei Gautier: Voici, voici venir Ganelon et Blancandrin.

A tant ez vouz le leu ou vient . . . Chronique en prose, B. 359, 39.

Für das Milieu, in welchem der Gebrauch von voici und voilà zu seiner gegenwärtigen Häufigkeit und Mannigfaltigkeit unter teilweiser Einbuße an imperativischer Kraft gelangt ist, kommt als zweiter Hauptgesichtspunkt in Betracht, daß das Verbum voir, welches begrifflich wie grammatisch die beiden Wörter beherrscht, überaus zahlreiche Bedeutungen annehmen kann, was seine formelhafte Verwendung naturgemäß begünstigt. Littré widmet ihm, um seine Begriffssphäre zu bestimmen, nicht weniger als 40 kleine Kapitel in seinem umfangreichen bezüglichen Artikel. Von großer Wichtigkeit für den Verfolg von voici und noch mehr von voilà ist dabei, daß voir oft nur noch die Vorstellung vom Sein oder Dasein auf dem Umwege des Ausdrucks der sinnlichen oder geistigen Wahrnehmung von Dingen oder Geschehnissen ausspricht. Der im ersten Abschnitt dieses Aufsatzes erwähnte Gebrauch des Imperativs in voici und voilà mit dem Werte der Aussageform eines intransitiven Verbums kann unter diesen Umständen nicht weiter wundernehmen.

Einige Beispiele:

. . . vous ne veistes oncques

plus fol n'en fait ne en response: Pathelin, B. 476, 42.

je ne veiz jamais une seulle journee qu'il n'y eust escarmouche . . . Philippe de Comines. B. 493, 31.

Jamais on ne vit oie pareille! Ch. N. S. 48 für Dickens': There never was such a goose.

Die Darstellung erzählter Tatsachen geschieht gleichfalls vielfach durch Vermittelung von formelhaftem voir:

. . . 'dame, mout me mervoil,

Que folemant vos voi ovrer. Chevalier au Lyon, B. 167, 2.

. . . on ne vey jamais si peu de sang yssir a tant de mors. Froissart, B. 433, 5.

Enfin on vit le coadjuteur . . . venir prendre séance au parlement . . . V. S. IV S. 37.

. . . à ces mots on vit s'enflammer de fureur toutes ces figures mâles . . . Ségur, Hist. de la grande armée VIII S. 205. [Berlin, Renger].

Auch insofern wird voir mit starker Verblassung seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht als es geradezu zum bloßen syntaktischen Mittel wird, die Identität des Subjekts von Haupt- und Nebensatz herbeizuführen, oder, stilistisch gesprochen, zum verbe intermédiaire, das für deutsche Sprachempfindung nur noch Ballast der Rede ist. In den soeben beigebrachten Belegstellen liegt die Vorstufe dieses Gebrauchs vor, der ebenfalls schon Jahrhunderte alt ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beispiele:

. . . la femme romaine qui mourut surprinse d'ayse de veoir son fils revenu de la route de Cannes . . . M. E. I, 2.

. . . Voulez-vous . . . vous mettre en danger de vous voir enlever par les ennemis ces terres que vous nous refusez? Montesquieu, Grandeur etc. III S. 20. [Paris, 1873].

. . . les Éduens . . . font notifier à César, qu'après avoir vu ravager leurs champs, ils peuvent à peine défendre leurs forteresses contre l'ennemi. Louandre, Guerre des Gaules, I. XI. [Paris 1886].

Bei Caesar: . . . Aedui . . . Caesarem certiorem faciunt sese depopulatis agris non facile ab oppidis vim hostium prohibere.

Aus allem erhellt, wie sehr die Wörter voici und voilà sowohl als grammatisch wesentlich Verbalformen als auch nach ihrem verbalen Inhalt dem französischen Nationalstil von Grund aus eigen sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III.

Das Verhältnis von voici und voilà zum modernen Sprachbewußtsein.

Gegenüber Wörtern, die wie im Neufranzösischen voici und voilà etymologisch verbalen Charakters sind und syntaktisch eine mit äußerer Erstarrung anscheinend unvereinbare Vielgestaltigkeit des Gebrauchs betätigen, dürfte die Frage nach dem Verhältnis der Ausdrucksformeln, die sie darstellen, zum Sprachbewußtsein für die wissenschaftliche Erkenntnis unumgänglich sein.

Der Kernpunkt der Sache konnte schon in Kap. I nicht unberührt bleiben, sofern bei der Erläuterung des grammatischen Gebrauchs von voici und voilà durchgehend auf ihren verbalen Charakter zurückgegriffen werden mußte. Es ist jedoch noch zu entscheiden, ob die verbale Handhabung auf bloßer etymologischer Nachwirkung beruht oder ihr aber noch bewußtes verbales Leben innewohnt. Von dem etymologisch imperativischen voici und voilà wird dabei zunächst ausschließlich die Rede sein.

Es ist anzunehmen, daß der Gebrauch von voi in voici und voilà noch immer mit verbalem Sprachbewußtsein erfolgt. Die ganz gewöhnliche Beziehung von où auf là in voilà, vor allem aber die prädikativische Verwendung von voici und voilà, zumal nach Konjunktionen und im Falle von [ne] voilà-t-il pas dürfte den Fortbestand eines mehr oder weniger deutlichen verbalen Bewußtseins bei allen aufgezeigten Gebrauchsweisen außer Zweifel stellen. Dabei fällt nicht wenig ins Gewicht, daß [ne] voilà-t-il pas sowie auch die sonstige prädikativische Verwendung verhältnismäßig jungen Datums ist, eine Entwickelung aber der beiden Wörter in verbaler Richtung ausgeschlossen gewesen wäre, wenn bei anderweitigem Gebrauch mit der äußeren Erstarrung ein entsprechend fortgeschrittener Verlust an verbalem Bewußtsein Hand in Hand gegangen wäre. Einen weiteren und sehr bedeutsamen Beweis für die Ansicht des Verfassers liefern überdies die in Kapitel I erwähnten fehlerhaften Ausdrucksweisen le voici *qu*'il vient, le voilà *qu*'il arrive, die den beziehentlich richtigen Wendungen den Boden streitig machen. Vielleicht haben die Lexikographen nur aus der Not eine Tugend gemacht, als sie die beiden Wörter gegenüber der herkömmlichen Aufteilung des Sprachmaterials bei den Präpositionen oder bei den Adverbien unterbrachten. Vielleicht aber gilt, soweit Franzosen in Betracht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kommen, auch für den behandelten Gegenstand die alte Wahrheit, daß jedweder, selbst ein Sprachgelehrter, in seinem Denken viel zu innig von seiner Muttersprache umfangen ist, als daß er je die Organe ihres Geistes völlig zu objektivieren vermöchte.

An zweiter Stelle ist in diesem Zusammenhange zu untersuchen, welche inhaltliche Bedeutung die noch verbal empfundene Verbalform in voici und voilà in der heutigen Sprache besitzt. Daß diese Frage neben der soeben behandelten nicht müßig ist, erhellt zur Genüge aus der in Kap. I dargebotenen bezüglichen Erörterung des prädikativischen Gebrauchs von voici und voilà. In Rücksicht auf diese kommt indes jetzt wesentlich nur noch der imperativische Gebrauch der beiden Wörter in Betracht.

Als ernstlicher Bedeutungskonkurrent des Imperativs des frei gebrauchten voir kann voi in voici und voilà nicht mehr gelten. Allerdings erscheint oft der moderne Imperativ vois oder voyez als das natürlichste, befriedigende Mittel, um die Formen voici und voilà aufzulösen und verständlich zu machen. Der Anerkennung des Fortlebens der ursprünglichen Bedeutung in dergleichen Fällen steht jedoch der Umstand entgegen, daß das Verbum voir, auch in der Form des Imperativs, selbst bei stilistisch sorgfältigen Schriftstellern voici und voilà häufig dicht benachbart ist. Es entspricht aber nicht den stilistischen Gepflogenheiten des Französischen, ein Wort ohne Veränderung des Sinnes in unmittelbarer Aufeinanderfolge mehrfach anzubringen.

Beispiele für voir neben voici und voilà:

Voici présentement la lune, et puis l'histoire
D'Adam, d'Ève et des animaux . . .

Voyez, messieurs, comme ils sont beaux! Florian, Le singe qui montre la lanterne magique.

Voilà le châtiment de sa basse avarice,
De voir qu'avec éclat cet hymen s'accomplisse. Molière, Les femmes savantes V, 5.

Vous voyez, le voilà qui . . . revient à son boniment. O. J. R. S. 19.

Voyez! s'écria R . . . , voilà Mlle Jeanne, dont la sincérité répond . . . à certains doutes. G. Sand, Sylvestre II S. 34. [Naumbourg 1865].

Voilà peut-être pourquoi Scrooge crut voir marcher devant lui . . . Ch. N. S. 13 für: . . . which is perhaps the reason why Scrooge thought . . . bei Dickens.

Aus den obigen Belegstellen geht zugleich hervor, daß, wenn zwischen dem erstarrten und dem frei beweglichen Verbum voir nicht mehr Einheit, so doch noch immer Verwandtschaft des Sprachbewußtseins besteht. Indessen, wie wenig oder auch — je nach dem einzelnen Gebrauchsfall — wie sehr auch die ursprüngliche Bedeutung des verbalen Bestandteils der Wörter voici und voilà als verblaßt erscheinen mag, als gegebene einheitliche Gebilde sind sie weder formal als Imperative noch nach ihrem imperativischen Bedeutungsinhalt kraftlos oder unklar geworden. Der Verlust, den sie in ihrer verbalen Hälfte in diesen Hinsichten erlitten haben, wird reichlich durch die Natur der adverbialen ausgeglichen, die an sich verbalen, imperativischen Gebrauchscharakter, und zwar im Sinne der Aufforderung zum Hinsehen und Anschauen oder doch wenigstens zum Aufmerken und Achtgeben in Anspruch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nimmt. Es liegt auf der Hand, daß der adverbiale Bestandteil der beiden Wörter für einen so gerichteten Gebrauch infolge seiner Verwachsung mit einer in ihrer ursprünglichen Bedeutung noch nicht erstorbenen Verbalform desto geeigneter geworden ist. Gegenüber der Gesamtfunktion von voici und voilà erscheint alles in allem voi für das Sprachbewußtsein gewissermaßen als der leitende, ci (là) als der ausführende Teil der Formel. In Fällen wie me voici, voilà votre ami, voilà qu'il vient usw kommt voici und voilà offenbar noch heute mit verbaler Bedeutung voll zur Geltung. Doch selbst bei abstrakt gestalteter Verwendung liegt kein wesentlich anderes Verhältnis zum Sprachbewußtsein vor. Wenn beispielsweise in der soeben erschienenen Stilistik von Klöpper und Schmidt S. 199 in dem Satze: il naquit à Nantes, voici quarante ans die Verbindung voici quarante ans durch il y aura bientôt 40 ans der Hauptsache nach richtig erläutert worden ist, so ist ebendamit auch nachgewiesen, freilich im Widerspruch mit der Ansicht der Verfasser von dem in voici quarante ans vermeintlich gegebenen Fall präpositionalen Gebrauchs von voici, daß voici in dem angeführten Satze nicht nur zur bloßen Feststellung eines Zeitumstandes dient, sondern auf einen Zeitumstand im Verhältnis zur Situation der Rede noch wieder besonders aufmerksam macht. Voici bringt also verbales, imperativisches Denken und nicht nur wesentlich präpositionales Denken zum Ausdruck. Aber die dargelegte Mitwirkung des adverbialen Bestandteils bei der Ausbeutung der beiden Wörter gibt auch bei ihrer prädikativischen Verwendung der Rede noch immer den Nebenton des Anrufens, Heischens oder Hinzeigens, und ebendeswegen sind sie so sehr geeignet, die Rede nicht nur zu beleben, sondern auch ihre Klarheit in eigenartiger Weise zu begünstigen. Der deutschen Sprache fehlt ein für die verschiedenen Gebrauchsweisen ein für allemal entsprechendes, einheitliches und dabei gleich leichtfüßiges Ausdrucksmittel. Es muß für den Deutschen dabei sein Bewenden haben, daß er fähig ist, dem Fremden die fremdnationale Wendung nachzudenken, oder was dem gleichkommt, sein Sprachbewußtsein in einer dem Geiste seiner Sprache nicht gewöhnlichen Richtung zu erweitern. Die echt idiomatische Natur des etymologisch imperativischen voici und voilà kann für den Deutschen kaum besser belegt werden.

Bei demjenigen voici und voilà, das im Anschluß an das zurückbezügliche Fürwort que das Präsens von voir in sich begreift, ist der Sachverhalt erheblich einfacher. Nach der voraufgehenden Erörterung wird es zur Klarstellung des Verhältnisses zum heutigen Sprachbewußtsein genügen, darauf hinzuweisen, daß Verbindungen wie le livre que voici, la lettre que voilà und ce livre-ci, cette lettre-là für den Franzosen noch immer zweierlei sind. Wird cette lettre que voilà usw gesagt, so hat man es mit tautologischer Vermengung der beiden Ausdrucksweisen zu tun.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV.

Der stilistische Gebrauch der beiden Wörter.

Auf Grund der bisherigen Untersuchung lassen sich beide Wörter, als zweckvolle und geschmeidige Mittel bezeichnen, sinnliche oder geistige Wahrnehmung herbeizuführen und unmittelbare sinnliche oder geistige Anschauung zur Unterlage beim Sprachverkehr zu machen.

Es ist selbstverständlich, daß als Werkzeug so gehaltenen Gedankenausdrucks ci auf die nähere, in einem engeren Gesichtskreis bemerkbare, là auf die entferntere, in einem umfassenderen Gesichtskreise bemerkbare Gegenwart des Gegenstandes der Rede hinzeigt, und daß, soweit es sich um die wirkliche Erscheinungswelt handelt, bei einerseits der Geringfügigkeit, andererseits der Art des Unterschiedes in der Bedeutung beider Wörter voilà für voici, nicht jedoch voici für voilà eintreten kann. Aber wenn im Falle der einfachen Aufzeigung, der, wenn voici und voilà das Präsens von voir enthält, immer vorliegt, eine durchgehend scharf scheidende Grenze der Natur der Sache nach nicht besteht, so ist doch unzweifelhaft, daß für höher liegende Bedürfnisse des Sprachverkehrs das eine Wort mit Ausschluß des anderen oder doch mit merklicher Regelmäßigkeit Platz greift. So wendet der Franzose voici an, wenn Nachfolgendes eingeleitet werden soll, und voilà, wenn es sich um einen Rückblick auf schon Gesagtes handelt. Aber auch abgesehen von dieser allbekannten Erscheinung bewirkt der Umstand, daß bei voici der Gegenstand unmittelbar in nächster Nähe sinnlich oder geistig vergegenwärtigt wird, bei voilà aus der Ferne ein Hinweis oder eine Bezugnahme auf seine wirkliche oder gedachte, mehrseitig wahrnehmbare Gegenwart stattfindet, einen nicht unerheblichen, konsequent durchgeführten Unterschied des Sprachgebrauchs. Dieser Unterschied kommt grundlegend darauf hinaus, daß voici eine erstmalige als wirkliche Mitteilungsleistung empfundene Gedankenäußerung vermittelt, der Hinweis auf den Gegenstand der Rede durch voilà dagegen das Verlangen der sprechenden Person nach Anerkennung seiner sinnlich oder geistig gegebenen Gegenwart seitens der angesprochenen an schon im Bewußtsein beider vorhandene Vorstellungen anknüpft. An dem Sachverhalt ändert sich natürlich nichts, wenn die redende Person durch den Schriftsteller, die angeredete durch den Leser vertreten wird. Der gesamte Ausdruck erfolgt so bei voilà unter stillschweigender Berufung auf die Umstände, welche die Rede offenkundig begleiten, im Tone einer gewissen Selbstverständlichkeit, der erfüllten Erwartung oder

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der bloßen hervorhebenden Feststellung von Wahrnehmungen. Hiermit ist zugleich erklärt, weshalb besonders die gesprochene Sprache und ihr literarisches Abbild sich gern des Aurufs durch voici und voilà bedient, im Monolog voici ebenso selten wie voilà häufig ist und über den Dialog hinaus voilà zu weit vielseitigerer Verwendung gelangt als voici. Auch daß bei rhetorischer Absicht voilà oft, voici aber niemals angebracht werden kann, bedarf kaum noch weiterer Erörterung.

Als Heinrich IV. seinen Mannschaften zurief: „Je suis votre roi, vous êtes Français, voilà l'ennemi", wollte er sie sicherlich nicht benachrichtigen, daß der Feind en présence wäre. Dahin wäre er verstanden worden, wenn er voici gesagt hätte. Voilà durfte ihm andererseits umso eher in den Mund kommen, als voilà ihm nicht nur das dritte Subjekt (s. S. 10) lieferte, das er für seine harangue nötig hatte, sondern auch zu dem Ton der Selbstverständlichkeit, den er anschlug, trefflich paßte.

Die hiermit nochmals berührte Hauptaufgabe von voici in entwickelterer Rede, neue Mitteilungen einzuleiten und als solche kenntlich zu machen, hindert übrigens nicht, mit voici rückblickenden Ausdruck zu bewirken. Es ist dies dann möglich, wenn gleichzeitig en oder y gebraucht wird. En voici d'une autre, nous (m') y voici sind in diesem Sinne sogar feststehende Phrasen geworden. Die oben wiedergegebene landläufige Regel betr. die Bezugnahme auf schon Gesagtes bedarf somit eines Zusatzes.

Beispiele:

. . . 'c'est un bruit qui court partout.' — 'En voici, pour moi, la première nouvelle.' O. Ch. Gl. S. 50.

La fin de l'acte . . . termina sa méditation. Il entendit près de lui Brandon, qui soupirait . . .: 'Enfin! en voici un d'achevé!' Ebenda S. 178.

In dem vorletzten Beispiel wird durch voici leiser Widerspruch gegen eine voraufgegangene Äußerung erhoben. Stünde hier voilà an der Stelle von voici, so würde für den Gedankenzusammenhang das Verhältnis der einfachen Hinnahme der betr. Nachricht gegeben sein. Man sieht, wie fein der Franzose durch die Bevorzugung des einen oder des anderen Wortes seinen Ausdruck abtönen kann.

Der Gebrauch von voici gewinnt durch die Vorwärtsrichtung des Ausdrucks, die ihm eigen ist, stilistisch namentlich dann an Bedeutung, wenn die Beachtung der zeitlichen Gegenwart, besonders sofern mit ihr neue Umstände in einem Sachverhalt eintreten, mit Nachdruck herbeigeführt werden soll.

Voici venir un païen, Climorin = Après i vint uns païens, Climorins; Ch. R. G. bezw. Ch. R. 627.

Tu as du regret de t'être trop avancée avec M. de . . ., maintenant que le voici de retour, tu prévois que . . . Th. R. S. 239.

Or, voici que M. Waldeck-Rousseau est revenu avant-hier à Paris, et présidait hier soir un banquet . . . Z. N.

Tous les matins à dix heures, et les voici bientôt, je porte à Sa Majesté . . . la Gazette . . . Sc. V. I, 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der letzteren Stelle spricht Masham zu Bolingbroke. Als dieser aber im Verlaufe des Gesprächs auf den erwähnten Zeitumstand Bezug nimmt, um Masham zu Pünktlichkeit zu ermahnen, braucht der Schriftsteller, sehr bezeichnend für den Unterschied zwischen voici und voilà, das letztere Wort: . . . 'Voilà dix heures, allez, Masham, allez!'

Für den weiteren Verfolg der stilistischen Funktion von voilà dürften die nachstehend besprochenen Gebrauchsweisen genügenden Anhalt darbieten.

Voilà vermittelt im Fortgang einer Beschreibung oder Erzählung gern die Verknüpfung der in Frage kommenden einzelnen Beobachtungen oder Tatsachen. Unter erweitertem Gesichtspunkt darf das Wort mithin mit den Adverbien en (c'en est fait de lui) und y (il faut y ajouter) sowie mit dem Demonstrativum ce vor charakterisierenden Substantiven (cet empereur für l'empereur) in eine Reihe gestellt werden. Die Erzählung nimmt dann häufig die Form eines Relativsatzes an, der sich auf das grammatische Objekt von voilà bezieht.

Beispiele:

Voilà Ganelon qui chevauche sous de hauts oliviers. So bei Gautier für: Guenes chevalchet suz une olive halte: Ch. R. 366.

Et voilà que, sur ce mot, cent mille hommes tournent le dos = A icest mot tel cent milie s'en vunt. Ebenda 1911.

Dieser Gebrauch ist besonders häufig im Selbstgespräch oder wenn so erzählt wird, daß der Schriftsteller durch die Darbietung von Gedanken oder Beobachtungen einer handelnden Person den Fortgang seiner Darstellung herbeiführt.

Tout d'un coup, cette pensée la terrifia . . . Le 25 et le 26, les autres corps d'armée étaient montés . . ., tandis que, maintenant, le 27, les voilà qui descendaient au midi . . . Z. D. S. 109.

Elle s'était bien promis de veiller sur le présent, et voilà le passé qui revenait! Ebenda S. 263.

Non, ce n'est pas le petit Louis, continua à penser tout haut Maurice. Le voilà qui pointe . . . Ebenda S. 313.

Ebenso beliebt ist voilà bei der Schilderung selbsterlebter Ereignisse und in Briefen. Der Umstand, daß die Schilderung vor den Ohren anderer Personen oder in einem Briefe erfolgt, braucht eben der Rede die sprachliche Form des Selbstgesprächs, dem voilà gern dienstbar ist, nicht zu nehmen. Dem Erzähler, der eifrig wird, steigen im Bewußtsein Bilder auf, die er von neuem wie mit Augen sieht und zu dem entsprechender sprachlicher Darstellung bringt:

Bref, voilà le serviteur qui installe le pliant . . . et voilà l'empereur qui s'assied . . . Il restait immobile . . . Z. D. S. 185.

Imaginez-vous qu' hier soir j'étais montée pour aider à donner du linge. Alors, voilà qu'en passant dans la pièce qui touche au cabinet de toilette, j'ai entendu des gémissements . . . Ebenda S. 256.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Voilà bien les hommes raisonnables! „Ach, ihr vernünftigen Leute!" Au. W. I, 12. Aug.

. . . je voulus faire baigner mes chevaux . . . Me voilà donc les conduisant sous la porte du château . . . Becker, Michel Kohlhaas S. 25*) für: und wollte sie zur Schwemme reiten. Und da ich eben unter dem Schloßtore bin . . . bei Kleist.

Oft genug bewirkt voilà die Verknüpfung in der bestimmteren Form des charakterisierenden Vergleichs, häufig, aber nicht ausschließlich, in ironischem Sinne. Besondere wie allgemeine Urteile werden auf diesem Wege gern in die sonstige Darstellung eingeschaltet:

'Voilà, disent les païens, voilà un noble baron!' = Dient païen: 'Noble barun ad ci!' Ch. R. G. bezw. Ch. R. 467.

'Voilà un coup de baron.' = 'Cist colps est de barun.' Ebenda 1280.

Eh bien, madame, voilà la moitié de votre clientèle. O. J. R. S. 19.

La duchesse de Nemours rapporte . . . que le prince . . . présenta à la reine un petit nain bossu . . . 'Voilà, dit-il, le généralissime de l'armée parisienne'. V. S. IV S. 37.

. . . on vit le coadjuteur, archevêque de Paris, venir prendre séance au parlement avec un poignard dans sa poche, dont on apercevait la poignée, et on criait: 'Voilà le bréviaire de notre archevêque'. Ebenda IV S. 37.

Voilà ce que c'est que de courir à cheval toute la journée. . . . O. J. R. S. 145.

Voilà ce qui arrive à ces nains présomptueux . . . für: . . . da sähe man's, wo es mit den Übermütigen hinausginge . . . Au. W. II. 15. März.

Ses pas sont arrêtés par des débris de meubles de toute espèce . . . enfin, par un riche pillage, que le caprice a fait abandonner pour un autre butin: car voilà les soldats — „so sind die Soldaten". Ségur, Histoire de la grande armée, VIII S. 230.

Bei dieser prinzipiellen Sachlage verdient der Gebrauch von voilà mit en und einem substantivischen Objekt oder mit einem Objekt im Akkusativ des Teilungsartikels, sowie er durch die folgenden Stellen grundsätzlich belegt wird, keine weitere Erörterung:

. . . en voilà un hasard! Ch. N. S. 66. für: . . . here is a chance! im Englischen.

Voilà de ces choses qu'on ne dit jamais . . . après. Sc. B. V, 10.

Eine große Vorliebe für den Gebrauch von voilà bekundet der französische Stil, wenn es gilt, das Ergebnis einer tatsächlichen oder einer auch blos gedachten Entwickelung mit dem Nebengedanken einer offensichtlichen oder doch wenigstens einer dem Zuhörer oder Leser wohlbekannten Sachlage hervorzuheben:

Français descendent de cheval, s'agenouillent à terre,
Et l'Archevêque les bénit de par Dieu:
'Pour votre pénitence, vous frapperez les païens.'
Français se redressent, se remettent en pied;

*) Traduction française. Paris, Hachette 1888.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Les voilà absous et quittes de tous leurs péchés.

So bei Ch. R. G. 1136—1140 gegenüber: Bien sunt asolt, quite de lur pecchiez im Original 1140.

Si ie ne boy, ie suys a sec, me voylà mort. R. G. I, 5 S. 10.

Quatorze membres attachés à la cour obéissent, les autres résistent. Voilà deux parlements qui . . . se foudroient par des arrêts réciproques. V. S. V. S. 45.

Tu as été coquette, et te voilà prise au piège. O. J. R. S. 144.

Si vous avez la chance qu'elle prenne de l'ascendant sur lui, voilà un homme tiré d'affaire. Ebenda S. 82.

Parce que je flirte avec cette jeune femme, . . aussitot me voilà accusé des pires desseins. Ebenda S. 166.

j'espère que te voilà rassurée, maintenant que tu es près de moi. Ebenda S. 326.

Der Gebrauch von voilà bei rückblickenden Zeitangaben ist in mehr oder minder diesem Sinne völlig gang und gäbe:

Voilà trente ans que je te vis pour la première fois . . F. N. S. 7.

. . . j'ai dans mon jardin des roses . . . voilà déjà deux jours que je les cherche . . . Au. W. II, 30. Nov. Bei Goethe: In meinem Garten sind Rosen . . . ich suche schon zwei Tage darnach . . .

Bei alledem führt voilà nicht selten den Hinweis auf Eindrücke oder Geschehnisse herbei, die als auffällige bezeichnet werden, als solche, die zur Überraschung des Sprechenden wahrnehmbar geworden sind. Die französische Sprache gerät aber bei dieser Anwendung von voilà keineswegs in Widerspruch mit ihren sonstigen Gepflogenheiten. Die Darstellung erfährt in derartigen Fällen einen Pinselstrich dahin, daß auffälligerweise eingetretene Tatsachen vor jedermanns Augen offen darliegen oder doch von jedermann hätten beobachtet werden können. Die Erzählung erfolgt mithin so, daß Neues nicht sowohl mitgeteilt als vielmehr nur wie unter Anrufung von Augenzeugen festgestellt wird, worauf aber auch sonst und wesentlich der stilistische Gebrauch von voilà hinauskommt:

Une pauvre servante au moins m'était restée,
Qui de ce mauvais air n'était point infectée,
Et voilà qu'on la chasse avec un grand fracas,
A cause qu'elle manque à parler Vaugelas. Molière, Les femmes savantes, II, 7.

. . . je m'applique à bien prendre les choses, et voilà que vousy mettez de l'aigreur . . . O. J. R. S. 242.

Je me suis laissé aimer . . . et voilà que maintenant je suis en train de penser à un autre. Th. R. S. 206.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So auch: . . . je savais que je ne devais avoir aucune prétention sur elle . . . Et voilà que, comme un imbécile, j'ouvre de grands yeux étonnés . . . Au. W. I, 30. Juli für Goethes Satz:

. . . ich wußte, daß ich keine Prätensionen auf sie zu machen hatte . . . und jetzt macht der Fratze große Augen . . .

Der verneinte und der fragend-verneinte Gebrauch von voilà gibt als solcher in diesem stilistischen Kapitel zu der Bemerkung Anlaß, daß in dem einen wie in dem anderen Falle logisch positive Gedanken vorliegen, die, sei es als Ausruf, sei es als Frage, rhetorisch verkleidet sind. Wirkliche Verneinung oder Frage ist bei voilà durch den Zweck seiner Bildung ebenso ausgeschlossen wie bei voici. Bei voici kann Verneinung oder Frage aber auch nicht einmal in rhetorischem Sinne statthaben, da ja sein grammatisches Objekt überhaupt erst Gegenstand der Rede herstellt. Damit ist zugleich klar, weshalb voici ohne Komplement überhaupt nicht vorkommt und nicht vorkommen kann. Beispiele betr. voilà wurden S. 9 und S. 12 mitgeteilt.

Anders steht es in dieser letzteren Hinsicht mit voilà, dessen objektsloser Gebrauch häufig ist und für die genauere Feststellung seiner stilistischen Funktionen noch wesentlich ins Gewicht fällt.

Objektslos wird voilà zum Ersatzwort oder — s. S. 5 — zum Flickwort. Gereicht voilà im Falle der Verbindung mit einem Akkusativobjekt der Rede zu anschaulicher Klarheit, so wird bei dem nunmehr besprochenen Gebrauch der Ausdruck bequem und summarisch. Daß aber voilà bei seiner Grundrichtung, geistig Gegebenes als solches anzudeuten, dem Bequemlichkeitsbedürfnis bei der sprachlichen Äußerung von Gedanken gute Dienste leisten kann, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Eine derartige Verwendung kann näher dann Platz greifen, wenn bei bereits bestehender Bewußtseinsgemeinschaft zwischen sprachlich verkehrenden Intelligenzen oder im Selbstgespräch eine genaue Analyse oder Bezeichnung der den Gegenstand der Rede ausmachenden Vorstellungen entbehrlich ist. Unter solchen Umständen reichen für den Ausdruck des Denkens oft genug neutrale Fürwörter mit einem intransitiven Verbum oder auch ohne ein solches aus, deren Aufgabe dann voilà vermöge seiner Eigenart und mit seiner sonstigen stilistischen Klangfarbe gelegentlich übernimmt. Konnte dieser letztere Gebrauch bereits bei der grammatischen Besprechung von voilà nicht unerwähnt bleiben, so ist in diesem Zusammenhange für den Verfolg derartig rudimentärer Ausdrucksweise (vgl. Tobler, Vermischte Beiträge III S. 152) zu bemerken, daß sie nicht ohne weiteres als einseitig sprachliche Lässigkeit gelten kann. Das Denken selbst gelangt vielmehr bei dem Verkehr zwischen Anschauungsgenossen und noch mehr im Selbstverkehr ganz gewöhnlich über keimartige Entwickelungsansätze nicht hinaus, so zwar, daß die Anschauung nicht immer zur Vorstellung verarbeitet wird, gleichwohl aber Bezugnahme erfährt und, sofern sie zur Vorstellung fortentwickelt wird, häufig als solche beziehungslos bleibt. Voilà als Flickwort kennzeichnet somit nicht sowohl verkürzte, als vielmehr unentwickelte Rede. Es versteht sich zugleich, daß so beschaffenes Denken und so beschaffene Sprache sich da nicht betätigen kann, wo Klarheit und Deutlichkeit die conditio sine qua non des geistigen Schaffens und Weitergebens ist. Der zuletzt besprochene Gebrauch von voilà ist denn auch, soweit er nicht etwa schon formelhaft geworden ist (voilà qui, voilà pourquoi), auf die Umgangssprache, den Brief und die Selbstanrede beschränkt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beispiele: . . . j'essayerai de répondre aux questions que Vos Lumières ont posées . . . L'enfant noir, c'est la fumée qui naît du feu, . . . fait pleurer les yeux. Voilà pour la première question. F. N. S. 61.

. . . j'ai été bien aise de vous faire voir que voilà comme on oublie M. de Turenne en ce pays-ci. Mme de Sévigné, 8. Aug. 1675.

Et ce fut ainsi que le sergent . . . reçut la mort, qu'il attendait. Il s'était tourné, il vit venir l'obus, lorsque il ne pouvait plus l'éviter. — Ah! voilà! dit-il simplement. Z. D. S. 248.

Tu t'es marié, toi aussi, mais voilà, tu as fait un brillant mariage . . . O. Ch. Gl. S. 173.

. . . après tout, je puis bien te le dire . . . voilà, je ne retourne point dans cette boutique, parce que . . . Z. N.

Der nachstehende Satz bildet den Schluß von Erwägungen, die jemand anstellt, ob er nicht besser einen bereits in der Ausführung begriffenen Plan noch fallen lassen soll:

Mais voilà! . . . On se trouvait de part et d'autre lié par la parole donnée . . . Th. R. S. 183.

Scheinbar liegt in den letzten Beispielen, wie in mehreren anderen, die Hosch beibringt, Hinweis auf etwas vor, was erst neu mitgeteilt werden soll, so daß schließlich doch noch eine leidige Ausnahme zur allgemeinen Regel hinzuzufügen wäre. In Wahrheit handelt es sich auch hierbei um Selbstbestätigung von Erinnerungen, um die Anerkennung von Gedanken, die dem Sprechenden geläufig sind oder wieder klar geworden sind, also, wenn man will, um den Anfang von Selbstgesprächen. Daher denn auch die Möglichkeit, eingeschaltetes voilà als Einleitung zu Nachfolgendem erschöpfend und mit entsprechender Färbung etwa mit die Sache ist nämlich die, also, so war's usw zu verdeutschen. Voilà kann, anders ausgedrückt, somit auch in fortlaufender Rede so angebracht werden, wie — s. oben — es Zolas sterbender Soldat bei Sedan brauchte.

Inwiefern objektsloses voilà bei zustimmender Antwort die Geschäfte eines Bejahungswortes übernehmen kann, ergibt sich mit genügender Deutlichkeit aus der Darlegung seines anderweitigen Gebrauchs. Hosch belegt voilà als Mittel der Bejahung u. a. durch folgende Stelle aus Augier-Sandeau, Le gendre de M. Poirier S. 16 (Velhagen & Klasing):

. . . s'il y avait autre chose derrière? — Une femme? — Voilà.

F. Perle.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf